

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1904

8 (30.4.1904)

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden.

Erscheinen 2 mal monatlich.

Anzeigen:
20 Pfg. die einspaltige Petitzelle,
mit Rabatt bei Wiederholungen.

Beilagen:
Preis je nach Umfang.

Einzelne Nummern:
20 Pfg. inkl. freier Zustellung.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

Schriftleitung: Dr. Bongartz in Karlsruhe.

Verlag, Druck und Expedition: Malsch & Vogel in Karlsruhe.

Jahres-Abonnement:
4 Mk. 75 Pfg.
exkl. Postgebühren.

Für Mitglieder der badischen
ärztlichen Landesvereine,
welche von Vereins wegen
für sämtliche Mitglieder
abonnieren.

— 3 Mk. —
inkl. freier Zustellung.

LVIII. Jahrgang.

Karlsruhe

30. April 1904.

Geht ein toxisch wirksames Nikotin vom trockenen, nicht verbrennenden Tabakblatt in die Luft über?

Von Dr. Paul Stephani,
Assistenzarzt am allgemeinen Krankenhaus in Mannheim.

Die ausgedehnte Verbreitung der Tabakindustrie in unserem engeren Vaterlande begründet wohl ein besonderes Interesse für die sanitären Verhältnisse der Arbeiter dieser Betriebe. Dass die Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerung der Cigarrenfabriken schlechte sind, ist jedem Kollegen bekannt, der mit diesen Kreisen beruflich zu tun hat, oder der sich schon sonst um diese Verhältnisse interessierte.

Von der einschlägigen Literatur seien nur kurz die Arbeiten von Wörishoffer¹⁾ und Jaffé²⁾, die besonders die sozialen Verhältnisse beleuchten, und dann die von Walther³⁾ und Brauer⁴⁾ erwähnt, welche sich mehr über die gesundheitliche Seite der Frage auslassen. Bei allen diesen Autoren findet man eine Besprechung über das ursächliche Zusammenwirken der verschiedensten Verhältnisse zu dem ungünstigen Effekte an Hand des beigebrachten statistischen Materiales.

Abgesehen von der meist sitzenden Beschäftigung bei durchaus unhygienisch eingerichteter Sitzgelegenheit, sind es in Kürze die schlechten sozialen Verhältnisse, schlechte Ernährung und schwächliche, wenig widerstandsfähige Körperkonstitutionen, denen der Hauptgrund für die vielen Erkrankungsfälle zugeschrieben wird. Damit soll ausdrücklich die Reihe der in diesen Hauptarbeiten erwähnten ätiologischen Momente durchaus nicht erschöpft sein. Es würde aber zu weit führen, hier auf die vielen

und verschiedenartigen ungünstigen Zustände einzugehen, die der Beruf eines Cigarrenarbeiters¹⁾ mit sich bringt.

Auch verschiedene Verordnungen beschäftigen sich mit den Einrichtungen und dem Betrieb der zur Anfertigung von Cigarren bestimmten Anlagen. Die letzte Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 8. Juli 1893, welche in ihrem vollen Umfang noch bis 1. Mai 1905 gelten soll (Erlass vom 24. April 1903), beschäftigt sich ebenso wie die früheren Erlasse mit Vorschriften über bauliche Einrichtung der Fabriken, Einschränkung der Frauenarbeit und der Hausindustrie. Zweifellos bedeuten diese Verordnungen einen guten Schritt vorwärts in hygienischer Beziehung. Von den Fabrikanten wurden sie meist nicht sympathisch begrüßt.

Das hat zwei Gründe: Einerseits hört man in solchen Kreisen vielfach die Überzeugung laut werden, dass besondere gesundheitliche Schädigungen überhaupt nicht vorliegen. Dort wo ungünstige Einflüsse zugegeben werden, hört man andererseits vielfach die Behauptung, dass diese Verordnungen nicht im stande sind, eine entschiedene Wendung zum besseren herbeizuführen.

Inwiefern ist das richtig?

Die erste Ansicht braucht keine weitere Widerlegung. Für die ernsten gesundheitlichen Gefahren sprechen die Zahlen und die Äusserung aller derjenigen Ärzte, die in Bezirken mit Cigarrenbetrieben tätig sind, zu laut.

Die zweite Ansicht nachzuprüfen, ist nicht so leicht. Einestheils muss man hier den praktischen Erfahrungen der Betriebsleiter Beachtung schenken, andererseits könnte man ein Urteil über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit solcher Anschauungen nur auf Grund statistischer Erhebungen fällen. Es müsste z. B. durch Zahlen nachgewiesen werden, dass die Erkrankungsziffer derjenigen Arbeiter eine geringere ist, welche von Anfang an in hygienisch gut eingerichteten Betrieben tätig waren. Sollte es vielleicht auch eine derartige Zusammenstellung geben — mir ist eine solche nicht bekannt

¹⁾ Es wird in folgendem absichtlich nur von Cigarrenfabriken gesprochen, weil die verschiedenen Arten der Tabakverarbeitung hygienisch ganz ungleich zu beurteilen sind.

¹⁾ Wörishoffer: Die soziale Lage der Cigarrenarbeiter im Grossherzogtum Baden. Karlsruhe 1890.

²⁾ Jaffé: Hausindustrie und Fabrikbetrieb in der deutschen Cigarrenfabrikation. Schriften für Sozialpolitik. Leipzig 1899.

³⁾ Walther: Über den Einfluss der Beschäftigung in Cigarrenfabriken auf die Entstehung der Lungentuberkulose. Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1899. Seite 224.

⁴⁾ Brauer: Auftreten der Tuberkulose in Cigarrenfabriken. Beiträge zur Klinik der Tuberkulose 1903, Heft I.

geworden. Die vorliegenden Statistiken lassen einen Schluss in der vorbezeichneten Richtung nicht zu.

Jedermann aber, der sich mit diesem Gegenstande ein wenig befasst hat, wird sagen, dass eine solche Statistik in ihrer Bewertung nur eine teilweise Berücksichtigung verlangen könnte, da sie zunächst einen ungenügend langen Zeitraum umfasst. Denn die Umänderung der alten Fabrikräume ging sehr langsam vor sich, und der Prozentsatz der Arbeiter, welche immer in Räumen gearbeitet haben, die den hygienischen Anforderungen der Verordnung vom Jahre 1893 voll und ganz entsprechen haben, wird sehr klein sein. Die allgemeine wirtschaftliche Lage war eben auch hier mächtiger wie die frommen Wünsche der Wissenschaft und der Federzug vom grünen Tisch.

Dann ist aber ganz besonders zu betonen, dass speziell für die Einschränkung der Tuberkulose — und das ist ja die Krankheit, die uns hier am meisten interessiert — mit vollem Rechte neben den hygienischen Verbesserungen der Arbeitsstätten als günstig einwirkender Faktor die Volksaufklärung über das Wesen dieser Krankheit energisch betont wird. Nicht nur alle Verordnungen, welche öffentliche gesundheitliche Verhältnisse sie auch betreffen, betonen die Wichtigkeit der Verhütung tuberkulöser Ansteckung und geben darüber Vorschriften.

Mag man ferner über die Erfolge der Heilstätten denken, wie man will, auf die breite Masse des Volkes haben diese Krankenanstalten selbst und die für sie betriebene Propaganda einen weitgehenden Einfluss bereits ausgeübt. Die Heilstätten haben gezeigt, dass die Lungentuberkulose von Anfang an durchaus kein unheilbares Leiden darstellt, und sie haben bis in die ungebildetsten Volksschichten die Kenntnis verbreitet, dass es gerade bei diesem Leiden wichtig ist, sich frühzeitig einer energischen Kur zu unterziehen. Schliesslich ist durch die Heilstätten überall bekannt geworden, dass besonders der Auswurf der Schwindsüchtigen die Ansteckungskeime führt und dass einfache Sauberkeit und sorgfältiges Umgehen mit dem Sputum die Ansteckungsgefahr auf ein Minimum reduziert.

Also auch eine Statistik der oben bezeichneten Art wird nur in beschränktem Grade beweisend sein, ob die Fabrikanten recht haben, wenn sie behaupten, dass durch die erneuten Vorschriften gegen früher tatsächlich nur wenig gebessert wurde.

Da drängt sich die Frage auf: Bewegen sich die neueren gesetzlichen Vorschriften auf dem einzig richtigen Wege, oder treffen sie den Kernpunkt der für die gesundheitlichen Schädigungen vorliegenden Momente wirklich vollständig?

Die Frage kann nicht einfach mit »ja« oder »nein« beantwortet werden. Ganz gewiss bedeuten die Verordnungen in Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Verhältnisse einen sehr bemerkenswerten Schritt nach vorwärts, was ich ja auch schon oben erwähnt habe. Sehen wir vollständig ab von der sozialen Lage der Arbeiter, oder von der Gefahr der Krankheitsübertragung oder schliesslich von den Schädlichkeiten eines Fabrikbetriebes überhaupt, so bleibt die Frage übrig:

Inwiefern kann die Beschäftigung gerade in einer Cigarrenfabrik ungünstig auf ein vorher in jeder Hin-

sicht gesundes und widerstandsfähiges Individuum einwirken? Mit anderen Worten: Welche spezifische Gefahr bietet der Betrieb einer Cigarrenfabrik gegenüber einem anderen Fabrikbetrieb?

Bei der Abhandlung dieser Frage muss kurz vorausgeschickt werden, dass man speziell für die häufigen Lungenerkrankungen in den vorliegenden Arbeiten als schädigend sowohl die physikalischen Eigenschaften des Tabakstaubes, als auch die toxische Wirkung des Nikotins betonte. Die anderen Erkrankungsformen ausser der Lungentuberkulose werden unten noch Berücksichtigung finden.

Die Schädlichkeiten für die Atmungsorgane fand man, wie erwähnt, in den physikalischen Eigenschaften der Tabakstäubchen, das sind die eigentümlich starke Behaarung vieler Blattsorten und die scharfen Kanten der Stäubchen. Dadurch leichte Vulneration der Schleimhäute, chronische Entzündungszustände und leichtes Zustandekommen der Infektion. Die chronische Rhinitis mag festgestellt sein. Betreffs der Lungen muss aber betont werden, dass pathologisch-anatomisch eine Tabacosis pulmonum nur einmal in der Literatur verzeichnet ist. Und auch das ist kein Fall, der — selbst nach der Ansicht des Verfassers — eine unbedingte Anerkennung verlangen kann. Die Analogie zu der Anthrakosis, der Chalikosis, der Siderosis etc. für die Entstehung von Lungenerkrankungen für Tabakarbeiter hat also bis jetzt keine einwandfreie Bestätigung gefunden. Während einer vierjährigen Beobachtungszeit in meiner früheren und jetzigen Stellung habe ich bei einem grossen Sektionsmaterial auch keinen Fall finden können, der die Ansicht einer spezifischen Staubinhalationskrankheit hätte weiter befestigen können.

Dass für die Erkrankung der Cigarrenarbeiter die toxische Wirkung des Nikotins — von den anderen Bestandteilen des Tabakblattes will ich absehen — selbstverständlich wesentlich in Betracht kommt, wird überall schlechtweg angenommen.

Ist eine solche Annahme berechtigt? Der vorliegenden Literatur nach entschieden: nein!

Es liegen keine Untersuchungen vor über den Nikotingehalt des Tabakstaubes, und es fehlt an Untersuchungsergebnissen, inwiefern das Nikotin aus dem nicht verbrennenden Tabak in die Atmungsluft übergeht.

Sämtliche bisherigen Arbeiten nehmen die Schädlichkeit des Nikotins als etwas Gegebenes an. Trotz eifrigen Suchens ist es mir aber nicht gelungen, eine genaue Angabe zu finden, welche auf den Übergang von freiem Nikotin direkt aus dem Tabakblatt in die Luft Bezug hat, oder eine Angabe, welche über die toxische Wirkung von frei in der Atmungsluft sich befindendem Nikotin sich ausspricht. Die bis jetzt bekannten Arbeiten behandeln alle den Nikotingehalt des Rauches respektive die Schädlichkeit des Rauches der brennenden Cigarre. Also nur eine toxische Wirkung des Rauches des Tabakblattes ist bis jetzt klinisch und experimentell festgestellt. Darf man von diesen Angaben direkt auf die Verhältnisse in den Fabriken schliessen?

Indirekt »ja«, das wird zu erweisen sein, aber direkt jedenfalls nicht!

Ich habe mich bemüht, aus den vorliegenden bekannten Tatsachen einen direkten Zusammenhang zu finden. Dabei darf ich nicht unerwähnt lassen, dass uns bekannt ist, dass das chemisch rein dargestellte Nikotin ein sehr flüchtiger Körper ist. Es ist mir auf diese Bemerkung von einem grossen Fabrikanten bemerkt worden, dass das Nikotin bei der Verflüchtigung seine chemische Konstitution ändere und keine giftige Wirkung mehr ausüben könne. Die Literatur gibt darüber keinen Aufschluss, ob das richtig ist oder nicht.

Betrachten wir die klinische Seite! Es ist sehr bemerkenswert, dass die als spezifische Intoxikationskrankheiten von Rauchern bezeichneten Zustände im wesentlichen abweichen von den Krankheitsformen, wie sie uns als bedeutsam aus den Morbiditätsstatistiken der Cigarrenarbeiter entgegentreten. Wie erklärt es sich z. B., dass die Tabaksamblyopie bei starken Rauchern häufig auftritt, bei Cigarrenarbeitern niemals beobachtet ist, oder von einer erhöhten Sterblichkeit starker Raucher an Schwindsucht noch niemand gesprochen hat?

Solche Erwägungen legen den Schluss nahe, dass die gesundheitlichen Verhältnisse des Rauchers mit denen des Fabrikarbeiters nicht direkt zu vergleichen sind.

Als spezifische Nikotinschädlichkeit ist ausser der oben erwähnten Augenerkrankung in der älteren Literatur gar nichts erwähnt, was die Berechtigung geben könnte, direkt Tabakrauch und Atmosphäre der Cigarrenfabrikationsräume als gleich schädlich zu bezeichnen.

Die physiologischen Versuche mit subkutaner Injektion von Nikotin und die Beobachtung an Rauchern ergeben nur Symptome, die so vieldeutig sind, dass man mit ihnen in Bezug auf hygienische Schädlichkeit nicht viel anfangen kann.

Dagegen ist eine Arbeit aus dem Strassburger toxiologischen Institut von Vas¹⁾ erwähnenswert. Dieser Untersucher geht speziell ein auf die Blutbefunde bei seinen Versuchskaninchen. Auch hier kann ich mich nicht auf nähere Einzelheiten einlassen. Ich tue es um so weniger, als eine in dieser Richtung nachgeprüfte Untersuchungsreihe für den Menschen nicht vorliegt. Aber dennoch ist es wichtig zu konstatieren, dass unter der Arbeiterbevölkerung der Cigarrenfabriken beim männlichen wie beim weiblichen Geschlecht immer zuerst krankhafte Erscheinungen auftreten, welche auf Blutveränderungen hinweisen (Herzklopfen, schlechter Appetit, Erbrechen, Kopfweh etc.).

Die physiologischen Versuche von Vas in Verbindung mit dem eben erwähnten häufigen Krankheitsbeginne geben uns die Berechtigung, in der Blutveränderung die primäre Schädigung des gesunden sowohl wie des kranken Organismus zu vermuten. Das ist also eine Schädlichkeit, welche unabhängig ist von der persönlichen Konstitution der Arbeiter, von den Staubverhältnissen, der sozialen Lage u. s. w., sondern anzusehen wäre als eine direkte Giftwirkung des Nikotins.

¹⁾ Vas: Zur Kenntnis der chronischen Nikotin- und Alkoholvergiftung. Archiv für experimentelle Pathologie, Band 33. 1894. Seite 148.

Soll für diese Vermutung der exakte Beweis erbracht werden, ob die Blutveränderungen beim Menschen spezifisch toxische sind, so müsste eine Übereinstimmung mit den Blutbefunden an Kaninchen zu erweisen sein.

Dann aber muss untersucht werden, ob flüchtiges Nikotin dieselbe schädliche Einwirkung hat, wie das subkutan einverleibte.

Und schliesslich bleibt als Kardinalfrage für die hygienische Beurteilung für die Verhältnisse in den Cigarrenfabriken und somit auch für unsere hygienischen Bestrebungen noch übrig: Geht ein toxisch wirksames Nikotin vom trockenen, nicht verbrennenden Tabakblatt in die Luft über?

Man hat diese Frage ohne weiteres bejaht. Dabei stützte man sich auf die leichte Flüchtigkeit des Nikotins und auf den Verlust des Nikotingehaltes der Tabakblätter beim Lagern. Dass solche Gründe als bedingungslos beweisend anzusehen sind, darf nach den obigen Ausführungen wohl nicht verlangt werden. Diese Wahrscheinlichkeit — so berechtigt sie auch sein mag — bedarf noch des exakten Beweises. Wenn die Bestätigung einer solchen wohl gerechtfertigten Vermutung vorliegt, dann eröffnen sich für unsere weiteren hygienischen Bestrebungen in den Cigarrenbetrieben weitere, ja ich möchte sagen wesentlichere Gesichtspunkte, als diejenigen sind, nach welchen wir uns bis jetzt gerichtet haben.

Hier möchte ich besonders noch auf eine ganz neue Arbeit hinweisen, welche aus dem chemischen Universitätslaboratorium in Greifswald (Professor Auwers, früher in Heidelberg) stammt und Herrn Dr. Otto Anselmino¹⁾ zum Verfasser hat. Unter dem Titel: »Über den Nikotingehalt des fermentierten Tabaks«, wird unter Angabe der Untersuchungsmethoden und der neueren chemischen Literatur gezeigt, dass in den Tabakblättern, wie sie zur Verarbeitung kommen, ein sehr grosser Prozentsatz freien Nikotins vorhanden ist. Freies und gebundenes Gesamtnikotin verhalten sich wie 81 : 19, respektiv 87 : 13, ja sogar 93 : 7 %, je nach der Art der untersuchten Tabaksorte.

Solche Zahlen sollen nach Anselmino dazu anregen, weitere Untersuchungen in der Richtung zu machen, wie viel von diesen enormen Mengen freien Nikotins unverändert in die Luft übergehen.

Diesem Wunsche kann ich mich nur anschliessen. Da es mir selbst leider nicht vergönnt ist, den Zusammenhang der bisherigen über diesen Gegenstand bekannten Tatsachen weiter zu bearbeiten, beabsichtigte ich mit den vorstehenden Ausführungen, unter knapper Darstellung der wichtigsten in Betracht kommenden gesundheitlichen Gesichtspunkte eine möglichst prägnante Fragestellung für weitere Untersuchungen zu geben.

Mögen also auch diese Zeilen fördernd auf die Richtung weiterer Arbeiten wirken und nutzbringend sein für eine gesundheitlich schwer bedrohte Industriebevölkerung.

¹⁾ Berichte der deutschen pharmaceutischen Gesellschaft. XIV. Jahrgang. 1904. Heft 3.

Die Bäder von Baden-Baden im 15. Jahrhundert.

Von Dr. O. Rössler, Baden-Baden.

(Fortsetzung.)

II.

Es ist ja allgemein bekannt, dass es in den Bädern im 15. Jahrhundert gar lustig herging, und dass man damals beim Baden ebenso ungeniert war, wie etwa heute noch in Japan. Die Sitten waren allerdings recht lockere, und die Zimmerische Chronik¹⁾ erzählt uns aus dem alten Baden gar manch prickelndes Stücklein und lustigen Schwank, die man aber selbst in medizinischen Blättern heutzutage nicht mehr gut zum Abdruck bringen kann. Zur Kennzeichnung der Sitten dieser Zeit genügt es, auf die im ersten Teile dieser Arbeit angezogenen Werke von Foltz und Phries zu verweisen, die uns schon satzsaft in Wort und Bild aus jener fernen, lebensfrohen Zeit berichten.

So zeigt uns das Titelblatt des Foltzschen Büchleins ein grosses Badebecken, das in zwei Teile geteilt ist. Die Scheidewand überragt nur wenig den Wasserspiegel. Eine Abteilung des Badekastens ist mit drei Frauen, die andere mit fünf Männern besetzt. Männlein und Weiblein tragen einzig und allein als Badeanzug den »huot« oder »badehuot«, einen Hut, der vom Bader den Badegästen verabreicht wurde und den Zweck hatte, die langen Haare, die damals bei Männern und Frauen modisch waren, vor dem Verfilzen zu bewahren und auch den Kopf vor den Sonnenstrahlen zu schützen, da man an vielen Orten, z. B. in den Freibädern zu Baden, im Freien badete.

Den Hintergrund des Bildes schliesst eine schöne Gegend mit einem Badehaus, kenntlich an einer besonderen Art Schild, dem »Kost« ab.

Phries, der als Strassburger für unser Baden massgebender sein dürfte als Foltz, zeigt uns noch ein weit gemüthlicheres Bild eines damaligen Gesellschaftsbades. In einem gemeinschaftlichen Badekasten sitzen drei Männer, darunter ein Priester mit Tonsur, eine mit einem Hemd leicht bekleidete Frau und ein Knabe. Auf einem Brett, das quer über den Kasten gelegt ist und das die Stelle eines Tisches vertritt, befinden sich Speise und Trank. In einem grossen Eimer ausserhalb des Badebassins wird der Badetrunk kühl gehalten, ein fahrender Musikant im Schellenkleid steht dabei und begleitet seine munteren Lieder zur Unterhaltung der Badenden mit der Geige. Eine schöne Landschaft mit schattigen Bäumen umschliesst dies reizende Bade-Idyll, das geradezu als eine Illustration zu Luthers bekanntem Spruch:

»Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang«

dienen kann.

Das gemeinsame Bad der beiden Geschlechter scheint sich aber keineswegs des Beifalls der geistlichen und weltlichen Behörden erfreut zu haben, wie aus folgenden Versen von Foltz zu ersehen ist:

¹⁾ Barack, Karl Aug., Zimmerische Chronik, Freiburg und Tübingen, 1881.

»Die traurikeit mit irm gewalt
macht mager geruntzelt und alt
dar um zu wundern ist von aln
den dise ding also für valn¹⁾
das geistlich und keiserlich recht
verpitung thun²⁾ pei schwerer echt³⁾
an vil enden der welt gemein
nicht in den wiltpaden allein
sunder in aln sammungen gar
gesundert sein der frawe schar
von manen auch die iungen gseln
von iungfraw-bilden⁴⁾ und ertzeln
manch pös ursachen vil darpey
deshalb sint zugelossen frey
gemeine weib«.

Doch weder Gesetz noch die hier erwähnte freie Zulassung von »gemeinen weiben« scheint im stande gewesen zu sein, das gemeinsame Bad der beiden Geschlechter ausser Übung zu bringen, wie schon das Phriesche Titelbild, aber noch besser der Bilderschmuck eines Badebuches aus späterer Zeit zeigt⁵⁾. Hier sehen wir einen grossen Badekasten besetzt mit fünf Frauen und drei Männern. In der Mitte des Bades erhebt sich ein Brunnen, der sinnig mit einem Pfeil abschiessenden Amor gekrönt ist. Eine Weinkanne, die am Ausgange des Bades steht, sorgt dafür, dass Männlein und Weiblein bei der Badekur nicht allzu durstig werden. Ein anderes Bild dieses Buches zeigt uns Mann und Frau in einer Holzbadwanne eifrig mit Essen und Trinken beschäftigt. Auch hier steht eine grosse Weinkanne in Reserve und nebenan lagert unter einem Baume ein Pärchen in zärtlichster Unterhaltung.

Gehen wir nun von diesen Bildern aus der »guten alten Zeit« auf die Art und Weise über, wie der Badebetrieb damals gehandhabt wurde. Hierüber sagt uns Foltz:

»Von erst die vorschickung des der do
paden wil durch erzelung aller seiner
krankheit einem erkanten weisen wol
gelerten artzt durch welchen alle über
keit seines leibs nach noturft purgirt
und nützlich auss gelert werden.«

Dann beschreibt er genau die Vorbereitungen, die der Kranke vor Beginn der Badekur zu treffen habe und die darin bestehen, dass er zuerst den Rat eines weisen Arztes einziehen solle, dem er ohne Umschweife und Verstellung alle seine Gewohnheiten im Essen und Trinken schildern müsse und nichts verheimlichen dürfe. Der Arzt werde alsdann seinen Puls befühlen, seine Physiognomie und Urin prüfen und ihm ein Purgirmittel verordnen und zwar in einer Dose, die genau seiner Person angepasst sei.

¹⁾ = vorkommen.

²⁾ = verbieten.

³⁾ = Strafe.

⁴⁾ Jungfrau-Bild ähnliche Wortbildung wie Mannsbild.

⁵⁾ Joh. Jakob Huggelius, Von heilsamen Bädern des Teütschenlands Mülhausen 1559. Gewidmet dem Markgrafen Karl II. von Baden. Der Verfasser hat bei Phries sehr grosse literarische Anleihen gemacht.

Der eigenartige Text lautet also:

›Vor erst die vorschickung merkt wol
und ist das niemant paden sol
er sei dan vor dar zu bereyrt
ich mein das alle überkeyt
seins leibs von innen werd purgirt
welchs im selbs nit befolhen wirt
sunder ein weisen artzt sich naen ¹⁾
und geb sich dem gantz zu erken
dar bei all ursach ym erzel
sich auch vor im nit anders stel
dann wie all schickung in ym sey
gab im auch zu versten darpey
all sein gewonheit tranks und speis
full oder apruchs ist er weis
Der artzt sol yn auch schatzen ab
von welchem element er hab
mer oder minder und dar pey
feist od' megrin ²⁾ kisen ³⁾ frey
swech ⁴⁾ sterk zeit. und sei wor ⁵⁾ compler ⁶⁾
das er nit über sech ⁷⁾ ein ker ⁸⁾
Sein puls er fleissig auch begreiff
auff dass ym nit ein fuss entschleiff
prüf auch sein wor phisonomey
doch in keim zufal yn beschrey
E er sein wasser auch beschaw
so mag er sicher und genaw
beholfen sein mit seinem rot
wan mer ein wore zeugniss stot
in manchem zeichen dan in ey
dar um so nem gar eben geym ⁹⁾
das er nach schickung und ririf
ein wor purgatz im ordinir
die sunder sein complerian ⁶⁾
an sech ¹⁰⁾ in allen thun und lan ¹¹⁾
und wie der artzt ym schreib die gob
das er mit der nit sei so grob
die selb zu mindern wie yn thunk
wan der mensch sei alt oder iunk
swach od' starck, man, od' fraw
das schatzt der weis artzt als genaw
sicht an all zufell veit und zeit
die im gewiss anzeigung geyt ¹²⁾
und dis am fruchtpersten ¹³⁾ ym ist
darpei etlich saur prunnenen ¹⁴⁾ worn
wem lust zu essen gar verswant ¹⁵⁾
des prachten sie wider zu hant.‹

- ¹⁾ = nennen.
- ²⁾ = mager.
- ³⁾ = erküren.
- ⁴⁾ = schwach.
- ⁵⁾ = wahr.
- ⁶⁾ = Leiden (complere, beklagen).
- ⁷⁾ = übersehe.
- ⁸⁾ = einmal.
- ⁹⁾ = gegen einen (so in Parcival und Nibelungen).
- ¹⁰⁾ = ansehe.
- ¹¹⁾ = Lassen.
- ¹²⁾ = gibt.
- ¹³⁾ = fruchtbarsten.
- ¹⁴⁾ = Brunnen.
- ¹⁵⁾ = verschwand.

Die Vorbereitungen zu einer Badekur beschreibt in ähnlicher aber etwas ausführlicherer und genauerer Weise der Strassburger Arzt Phries im Kapitel IV seines Buches:

›Vorbereitung zum Bad.

So ist auch vil nott das du wissest wie du dich vorhin dazu bereiten soltest, wan not ist das vorhin der leib gereiniget sei von überflüssigkeiten und diss umb zweierley ursach willen.

Die erst dass etliche menschen in furnemen ¹⁾ zu baden das sie ire krankheiten oder zufel ²⁾ wenden wellen, und darum dann not ist das sie vorhin gereinigt werden. Wan sunst so würde das bad durch sein wirkliche hitz bewegen die matery der krankheit und machen gon ³⁾ von einem glied zu dem andern, davon die krankheit gemert würde. Dann es ist kuntlich durch Avicenna ⁴⁾ prima prim. doc. X. Cap. I. das die starken glider die überflüssigkeiten triben ⁵⁾ zu den schwacheren, wan die überflüssigkeit bewegt würt.

Die ander ursach darum es nott ist, das sich ein ieder vor bereit ee er bade. Ist das etliche menschen furnemen zu baden lusts und farlessigkeit halb. Und dieweil die selbigen menschen gemeinlich voller böse fuchte ⁶⁾ seind. Auch in dem bad und allenthalben ein unordenliche böse ordnung haltend, mit essen trinken und anderen dingen davon sie dan leichtlich möchten fallen in böse fule ⁷⁾ feber und andere böse bresten.

Desshalb es not ist allen die da baden wellen, das sie vorhin nach rat eins gelerten artztes ire leib bewarend nach erforderung irer complexion und alter mit ordenlicher reinigung darzu gebürlich.‹

Zwei Tage bevor das Bad genommen werden sollte, ist das Abführmittel zu nehmen und zwar ›morgens fru zu geschickter zeit so der mon ist in gutem zeichen.‹

Dann fährt Phries fort:

›Die gesunden ziehent geen baden ⁸⁾ das sie wöllent fröhlich sein sprechend wirtzknecht bring uns die follen fleschen mitt wein, wir wöllent tag und nacht vol sein nichtz zuschaffen haben wir mit der Artzt trünck. Ein yeder trink biss uff den zwölfften stein, so hat er morgen fru ein kostliche purgation.‹

Der ehrliche Phries kennt seine Zeitgenossen scheinbar sehr gut, denn er sagt uns mit folgenden Worten offen und klar, das, was eigentlich die Leute ins Bad treibe:

›Ettliche daz sie lust ihrer leib begerend zu pflegen, ettliche daz sie von krankheiten zu gesuntheit begeren zukommen, ettlich mit guter betrachtung und bescheidenheit, ettlich nicht also.‹

Es war also nicht wunderbar, dass in jenen bade-frohen Tagen ein Sprichwort von Mund zu Mund ging, das lautete:

›Das bad einem nutz dem andern schad.‹

- ¹⁾ = sich vornehmen.
- ²⁾ = Zufälle.
- ³⁾ = gehen.
- ⁴⁾ Avicenna, berühmter arabischer Arzt, geboren 980 bei Bochara, gestorben 1037 in Hamadan.
- ⁵⁾ = treiben.
- ⁶⁾ = Feuchtigkeiten.
- ⁷⁾ = faule.
- ⁸⁾ = in die Bäder.

Ein solch übermütiges, lebenslustiges Volk medizinisch in Ordnung zu halten, war für den gewissenhaften Badearzt natürlich keine leichte Aufgabe, und man stellte deshalb die in den Werken der antiken und arabischen Autoritäten enthaltenen balneologischen Weisheiten als Baderegeln zusammen, um auch die Gesunden, nur an Vergnügen und Ausschweifungen denkenden Badegäste wenigstens etwas im Zaume zu halten. In der Form von dreizehn sehr beachtenswerten Regeln bringt Phries seinen Lesern diese grundlegenden Grundsätze zur Kenntnis.

Die erst (regul) ee du in ein bad ziehest soltu schauen das dein seckel geladen sei mitt gold uff das du mögest halten ziemlich ordnung. Wann so bald das gelt ein ort hat, so hat auch die ordnung ein ort.

Die ander regul, so du in das bad kumest solt du nicht eilends streng baden, sunders von tag zu tag ein stund zugeben.

Die drit regul, so du in hitziger zeit zu baden bist, das du nit badest wann die hitz gross ist, sunders morgens frü und abents, wann von hitz der zeit und hitz des badens würden die leib zu hart eroffnet und geschwechet.

Die fiert regul, die stund so du baden wilt sol sein die stund so die sonn uffgat, oder wennig dar von wann zu der selbigen stund die sonn zu dem weitesten von unserm halbteil des circuls gesetzt ist.

Die fünfft regul, wann du in das bad gon wilt solt du dich vorhin reinigen von überflüssigkeiten der stulgen, des harns, der speichelen etc. wann so du also in das bad giengest würden die überflüssigkeiten gezogen in die schwachen glieder, und darinnen macht ein verstopfungen und geschwer, darumb ein yeglicher badender oder der da badet sol lügen¹⁾ und achten das er gereinigt sei durch die natur oder von kunst.

Die sechst regul, die weil du in dem wasser sitztest so solt du weder essen noch trincken, und dis ist wider den gemeinen bruch der badgesellen.

Die sibend regul, einer derda ist heisser und truckener complexion²⁾ mit einer dünnen haut und subteilen fuchten³⁾, der schwach ist von geburt oder der zeit, sol sich hüten das er nicht lang bade und sich nicht hart reibe, wann zu förchten ist, in solichem ein böse resolucion⁴⁾ geschehen möchte.

Die achtend regul wann du auss dem bad gast, so solt du dich wol bedecken mit weissen tüchern das der luft nicht an dich gange, wann der luft ist vil kalt im vergleichung gegen der wörmin des bades, so ist der leib ietzund dünn gemacht und eröfnet von wegen der verzerung der glieder fuchtin und geist, darumb dann schedlich wer daz der luft gienge in die tieffe des leibs.

Die nünd regul, so du auss dem bad gegangen bist so solt du dich legen in ein bedt wol zügedeckt, und solt dann also schlaffen und schwitzen, wann durch die ru und den schlaff, so stillet sich die uffledigung⁵⁾, und erholendet sich widerumb die seelischen geist, und würt

¹⁾ = sehen.

²⁾ = Gesichtsfarbe.

³⁾ = subtile Feuchtigkeit, hier wohl bildlich und deshalb der Ausdruck für blutarm.

⁴⁾ = Folge, Ausgang.

⁵⁾ = Befreiung, Erlösung. Lexer, Mittelhochd. Wörterbuch.

auch hingethan die müde. Auch so seind vil überflüssigkeiten subteil gemacht von der hitz des bades und gezogen in den umbkreiss des leibs, welche dann durch den schweiss umgeschlosssen werden, davon der leib erleichtert würt.

Die X. regul, ee das du issest soltu dich ein weil etwaz üben mit hin und her gon uff daz die tempff und windikeiten¹⁾ so von des bades hitz erhebt seind ussgetriben werden. Ob du aber so schwach bist daz du nit gon magst, solasse dir deine glieder senfft reiben mit einem warmen thuch. Undso du dis auch nit leiden magst von wegens schmerzens der glieder, oder du vileicht geschwer daran hast. So nym vor essens ein suppositorium, das ist ein zepflin, welches gemacht sei von honnig und mangolt wurzel, oder von violwurtz, oder von gesaltzenem speck.

Die eilfft regul, so du nun disse ding alle volbracht hast, so solt du dann essen und trincken speiss und tranck zimliches wesens und zimlicher vile.²⁾

Dieser elften Regel fügt er nun die kulturhistorisch recht merkwürdige Badediät an.

So ich sprich zimliches wesens so solt du verston speiss und tranck welche nicht zu vil heiss und trucken, hart und grob seind, oder zu vil kalt und feucht, schleimerig und weich, welche alle der douwung³⁾ widerstrebend, und ietzund die hitz des magens vonn wirkung des bades geschwechet. Speiss und Trank sollen mittelmessiger narung⁴⁾ sein und leicht verdaulich sein. Das Brot soll wohl gehefelt⁵⁾ und wol gebacken sein und nicht über zwei Tage alt.⁶⁾

Folgendes sind die Fleischsorten, die Phries den Badegästen erlaubt:

Kitzin⁷⁾, Kalbfleisch, jähriges Lammfleisch, kleine junge Vögel mit Ausnahme der Wasservögel, Frischlinge, Haasen und küngrin⁸⁾.

Milch ist zu vermeiden, da dieselbe leicht im Magen des Badenden sauer wird und kann nur denen erlaubt werden, die daran gewöhnt sind, und zwar nur in frischgemolkenem Zustande. Auch ein wenig neuer Käs kann diesen gestattet werden.

Eier mit Ausnahme der hartgekochten sind erlaubt, während Kuchen und gebächens der Pfannen⁹⁾ verboten sind.

Gemüse sind zu vermeiden mit Ausnahme von rot erbissen¹⁰⁾ und Gerste mit Fleischbrühe gekocht Früchte soll man nur in geringer Menge geniessen, da sie im Magen faulen würden.

Von wolriechender specery¹¹⁾ ist gestattet: Ingwer, Zimmt und Muskatblüten; die andern soll man hingegen gar wenig gebrauchen.

¹⁾ = Dämpfe und Gase.

²⁾ = Verdauung.

³⁾ = mässig.

⁴⁾ = durch Hefe gelockerters Brot.

⁵⁾ = junge Ziege

⁶⁾ = küngrin, Umdeutschung des lateinischen cuniculus = Känninchen. (Lexer, Mittelhochdeutsches Wörterbuch, Dieffenbachs Glossarium latino-germanic. und Grimm, Deutsches Wörterbuch.)

⁷⁾ = im Fett Gebackenes.

⁸⁾ = wohl getrocknete Erbsen.

Fische, welche »schüppig seind«¹⁾ und in steinigem Gewässern leben, sind den Badenden bekömmlich.

Alle Speisen müssen so zubereitet sein, dass sie das Mittel halten zwischen süß und sauer, und dürfen durchaus nicht scharf sein. Zwiebel, Knoblauch, Pfeffer, Senf und saure und unzeitige Früchte sind zu meiden.

Als Wein empfiehlt Phries einen »subteilen, wolriechenden, nicht zu starcken noch tempffigen« Weisswein. Vom Wassertrinken wird dringend abgeraten und hierfür folgende Belegstelle aus Hippokrates (Aphor. part. V) beigezogen: »wann so die glider aussgelert und erhitziger seind, möchte das wasser leichtlich dar eyn tringen und gezogen werden aussere glider, davon dann den nervischen glidern dem haubt, der Brust, den beinen, und dem marck grosser schaden entsteen möchte.«

Seine Diätvorschriften beschliesst Phries mit dem dringenden Wunsch, ja mässig in Essen und Trinken zu sein, da die Verdauung durch die Wirkung des Bades geschwächt sei.

Es folgt nun

»Die zwölfft regul, so du das mal genummen hast so solt du nicht in das bad gon ee sechss stund vergangen seind, wann so du badest dweil die speiss noch nicht verdowet, so würt sie gezogen in die leber und ire adern, und macht darin verstopfung und böse bresten.

Die dreizehend regul, du solt meiden das werck der liebe dweil du badest, ursach das sunst vilfeuchte eröffnet und verzeret würt durch das bad. So würt auch durch disse werck verzert die überflüssigkeit der letsten narung welche vil nutz ist, wie dann bezügt Avicenna XX. tertii etc.«

Diesem wackeren Elsässer, der, wie wir gesehen haben, ein gescheiter, klarer und belesener Arzt war, lasse ich nun seinen Landsmann, den Franziskaner-Mönch Thomas Murner (geboren 24. Dezember 1475 in Oberehnheim i. Elsass) folgen. Wie keiner vor ihm, noch nach ihm hat dieser zügelloseste und genialste Satiriker seiner Zeit mit der ganzen Macht seines grossen Geistes gegen das Badewesen, insbesondere dessen unsittliche Seite angekämpft. Der Erfolg scheint allerdings kein grosser gewesen zu sein. Ärzte²⁾ und Apotheker übergoss er nicht weniger als die Bäder mit seinem Spott, und ganz besonders war ihm das damals nicht besonders tugendsame Baden-Baden ein Stein des Anstosses.

Seine Ausführungen sind aber für uns besonders wichtig, da er bereits 1482 mit seinem Vater in Strassburg ansässig war, und er deshalb das Leben und Treiben im nahen Baden aus eigener Anschauung kannte.

Der 1505 vom Kaiser Max zum Dichter gekrönte Murner hat nun in dem Gedichte: »Doctor murners narrenbeschwerung, Strassburg 1512 gedruckt bei

¹⁾ = Schuppenfische. Aalarten waren den jüdischen Gesetzen entsprechend nicht erlaubt.

²⁾ So höhnt er:

„Galienus, meist' Hippokras
Die habent mich gelernet das,
Wa wasser si, do si es nass
Stirbt er nit, so wirt im bass. (besser)

M. Hupfuff« Baden geradezu als einen Pfuhl der Hölle hingestellt. Es heisst dort:

»Der möcht wol nemen grossen schaden,
Der zur hellen¹⁾ fart gen Baden
Und darzu von der selben hitzen
Lib und seele ganz verschwitzen.«

Dieses eigenartige Werk ist dem bekannten Brantschen Narrenschiff²⁾ nachgebildet. In demselben beschreibt er, wie ein in einer Badewanne zurückbehaltener Narr von einem Mönch beschworen wird, und infolge dieser Beschwörung die Dämonen in der Form kleiner Narren entweichen. Ein besonderes Gedicht mit der Überschrift »Das lürles bad«³⁾ ist Baden-Baden gewidmet.

Diesem ganz von streng mönchischem Standpunkte aus geschriebenen Gedichte entnehme ich folgende Strophen:

»Ich bitt dich drum geloub mir das,
Do vorhin die hellen¹⁾ was,
Do ist ietzund ein lustlichs bad,
Da hin ich all min narren lad.
Glaub mir ietzund alle stend
Nit anders wissent oder went
Denn das di hellen si zerstossen
Und in beder zamen geflossen. —
Und ringent vil mer nach der hellen,
Dann sie zu gott im Himmel stellen!
Der geistlich halt sin orden nit,
So ist der lei⁴⁾ ein narr do mit. —
So wer ein gut bad in der hellen,
Darum die narren alle drin wellen.
Wan sie gloubten, das gott wolt
Den frumen geben richen solt
Und an den himmel glouben hetten
So weiss ich, das sie anders teten,
Sunst lont sies gon, recht wie es gat,
Und wellent ins lürlisbad⁵⁾.«

In derartigem Tone dichtet Murner weiter, und das Höllenbad Baden findet so wenig Gnade vor seinem Auge wie sein grosser Gegner auf theologischem Gebiete, Luther, dem er in einem Gedichte »Von dem grossen lutherischen Narren, wie ihn Doctor murner beschworen hat« in mehr wie derber Weise angreift.

So spiegelte sich eben im Kopfe dieses übereifrigen »poëta laureatus« die Welt ganz anders als in dem seines Landsmannes und Zeitgenossen Sebastian Brant⁶⁾, dem allerdings keine kaiserliche Gnade den dichterischen Lorbeer gereicht hat. Denn während der Mönch nur die Sittenverderbnis seiner Zeit, Hölle und Teufel im Bade zu Baden sieht, singt jener weltfreundliche Sänger des schönen Elsasslandes froh in die Welt:

»Si mille laudem versibus locum Baden:
Vires et omnes exprimam:
Laudabo digne non tamen satis Baden:

¹⁾ = Hölle, Stadtteil in Baden, in dem die heissen Quellen zutage treten; der Name Höll' ist heute noch gang und gäbe.

²⁾ Erschien Basel 1494

³⁾ lürles, lürlins = schlecht, nichtig, liederlich.

⁴⁾ = Laie.

⁵⁾ Geboren Strassburg 1457.

Suumque divum principem:
Sufficiens nec ulla forte tempora
Laudes decentes in tuas ¹⁾.<

Zu deutsch:

»Und liess ich tausend Verse auch erklingen
Und tönten noch so herrlich meine Weisen
Nie könnt ich Badens Lob gebührend singen
Und seinen Fürsten nie genugsam preisen ²⁾.<

und:

»O ego optavi quotiens redire
In tuas sedes: veterem videre
Posse nutricem: mihi lactis olim
Quae dedit escam
Filiis nutris genitrix benignos:
Et bonos: vitae quibus est honestas
Et decor famae: probitasque morum et
Sedula virtus.

und um dann mit folgenden Worten Abschied von seinem geliebten Bade zu nehmen:

»Ibimus lares repetendo nostros:
Liberos dulces: patriamque visam
Iam vale nostri memor urbs Badensis
Ibimus eheu!

¹⁾ Varia Sebastiani Brant Carmina 1498.

²⁾ Übersetzung von W. Haape.

(Fortsetzung folgt.)

Einladung zur Generalversammlung des Verbandes der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen am **23. Juni 1904, vormittags 8 1/2 Uhr**, im grossen Saale des Hotel „Fürst Blücher“ in **Rostock**.

Tagesordnung. 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Bericht des Aufsichtsrates. 4. Wahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsrates. 5. Wahl von sechs Mitgliedern des Vorstandes (d. h. des Vorsitzenden, des stellvertretenden Vorsitzenden und vier Beisitzern). 6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

I. A.: Kuhns, Arzt, Generalsekretär.

Als Mitglied zum Ärztlichen Kreisverein Konstanz hat sich angemeldet:

Dr. Schäfer, prakt. Arzt in Hilzingen, Amt Engen.

Eventuelle Einsprachen gegen die Aufnahme sind binnen 14 Tagen an den Unterzeichneten zu richten.

Konstanz, Rheingasse 19.

Dr. Weisschedel,
Schriftführer des Ärztlichen Kreisvereins Konstanz.

Apotheker Weigerts Castoreum Bromid.

(Sal. Bromat. effervesc. c. Valerian. et Castoreo.)

Das bereits in weiteren ärztlichen Kreisen Deutschlands und des Auslands eingebürgerte Präparat ist eine Kombination dreier altbewährter Mittel — Bromsalze in der Erlenmeyerschen Formel, Baldrian und Castoreum — und hat sich als Nervinum, Antihystericum und Hypnoticum vorzüglich bewährt. Der der heutigen Nummer beiliegende Prospekt nebst Gutachten erster Autoritäten und praktischer Ärzte gibt über die Indikation sowie Dosierung des Präparats genauen Aufschluss.

Verlag von **Georg Thieme in Leipzig.**

Deutsche Medizinische Wochenschrift

Redakteur: **Prof. Dr. J. Schwalbe, Berlin.** — Vierteljährlich 6 Mark.

733]

Inhalt Nr. 17:

Arbeiten aus den Kliniken der Universität Leipzig.

Festgabe für den Kongress für innere Medizin in Leipzig.

Ungewöhnliche Verlaufsweisen und plötzliche Todesfälle beim Unterleibstypus. Geh. Med.-Rat Prof. H. Curschmann. — Über Herzuntersuchung. Geh. Med.-Rat Prof. F. A. Hoffmann. — Über die Operationsresultate bei der vom Wurmfortsatz ausgehenden Peritonitis. Geh. Med.-Rat Prof. F. Trendelenburg. — Über die Gefahren intrauteriner Injektionen. Geh. Med.-Rat Prof. P. Zweifel. — Über kontinuierliche rhythmische Krämpfe der Schlingmuskulatur. *Aus der Psychiatrischen und Nervenlinik.* — Über die Grundsätze bei der Behandlung der Kurzsichtigkeit. Geh. Med.-Rat Prof. H. Sattler. — Otitis externa ulcerosa. Prof. Dr. A. Barth. — Zur Kenntnis der syphilitischen Veränderungen der Vagina und der Vaginalportion. (Mit Abbildungen.) Prof. Dr. J. H. Rille. — Die Infektionskrankheiten der *Kinderklinik* und die Grundzüge ihrer Behandlung. Med.-Rat Prof. H. Soltmann. — Zur Entstehung der Spina bifida cystica. Med.-Rat Prof. H. Tillmanns. — Versuche über den Einfluss der Röntgenstrahlen und Radiumstrahlen auf die Zellteilung. (Mit Abbildungen.) Prof. Dr. G. Perthes. — Zur Verhütung und Behandlung der pleuritischen und empyematischen Skoliose. Prof. Dr. Th. Kölliker. — Zur Kasuistik der Krupperkrankungen im Kindesalter. San.-Rat Dr. R. Klein in Berlin. — Über eine einfache Methode zur Prüfung der Zweckmässigkeit tropischer Unterkleidungen. Oberstabsarzt a. D. Dr. R. Bassenge in Berlin. — Das Abkommen der internationalen Sanitätskonferenz in Paris vom 3. Dezember 1903. Geh. Hofrat Prof. A. Gärtner in Jena. — Die medizinische Abteilung der deutschen Unterrichts-Ausstellung in St. Louis. Prof. Dr. A. Wassermann in Berlin. — Ergänzende Berichtigung zu dem Aufsatz von Dr. Kersting in

Nr. 11 dieser Wochenschrift. Oberstabsarzt a. D. Dr. H. Stenzel in Wittenberge. — Die Behandlung der akuten Mittelohrentzündung mit 10 prozentigem Karbolglyzerin. Prof. Dr. A. Hartmann in Berlin. **Kleine Mitteilungen.**

Literaturbeilage.

(Nach Disziplinen geordnet.)

Geschichte der Medizin. — Physiologie. — Allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie. — Mikroorganismen. — Pharmakologie und Toxikologie. — Allgemeine Therapie (inkl. Krankenpflege). — Innere Medizin. — Psychiatrie. — Chirurgie. — Frauenheilkunde. — Augenheilkunde. — Nasen- und Kehlkopfheilkunde. — Haut- und Geschlechtskrankheiten. — Zahnheilkunde. — Kinderheilkunde. — Hygiene (inkl. öffentl. Sanitätswesen). — Militär-Sanitätswesen.

Vollständig referiert sind: Berliner klinische Wochenschrift Nr. 13. — Münchener medizinische Wochenschrift Nr. 14. — Wiener klinische Rundschau Nr. 15. — Wiener klinische Wochenschrift Nr. 14. — Gazzetta degli ospedali Nr. 39 und 40. — Russkij Wratsch Nr. 12. — Norsk Magazin for Laegevidenskaben Nr. 4. — Therapeutische Monatshefte Nr. 4. — Zentralblatt für innere Medizin Nr. 14. — Zentralblatt für Chirurgie Nr. 14. — Zentralblatt für Gynäkologie Nr. 14. — Archiv für Kinderheilkunde Bd. 38, H. 3 u. 4. — Zentralblatt für praktische Augenheilkunde Nr. 3. — Archiv für Augenheilkunde Bd. 49.

Ausserdem Einzelreferate aus:

Zeitschrift für Heilkunde Bd. 24. — Deutsches Archiv für klinische Medizin Bd. 79, H. 1 u. 2. — Medical Bulletin Bd. 16. — Österr.-ungar. Vierteljahrsschrift für Zahnheilkunde H. 1. — Blätter für klinische Hydrotherapie Nr. 1 u. 2. — Medico-Chirurgical Transactions Bd. 36. — Archives générales de médecine Nr. 39 u. 43. — Monatschrift für Geburtshilfe Bd. 18, H. 4. — Archiv für Hygiene Bd. 47, H. 5. — Jahrbuch für Statistik und Landeskunde Bd. 2, 1903. — Deutsche militärärztliche Zeitschrift 1903, H. 9.

Bücherbesprechungen.

Zur Rezension eingegangene Bücher.

Vereinsbeilage.

1. Verein für innere Medizin in Berlin. 2. Physiologische Gesellschaft in Berlin. 3. Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur in Breslau. 4. Verein für wissenschaftliche Heilkunde in Königsberg i. Pr. 5. Medizinische Gesellschaft in Glessen. 6. Naturforschende Gesellschaft in Freiburg i. B. 7. Gesellschaft für innere Medizin und Kinderheilkunde in Wien. 8. Aus den Pariser medizinischen Gesellschaften. 9. Aus den ärztlichen Gesellschaften Londons. 10. III. Kongress der Deutschen Gesellschaft für orthopädische Chirurgie, Berlin.

Beilage: Gruppenbild der Direktoren der Medizinischen Universitätskliniken in Deutschland, Österreich und der Schweiz.



Bad Salzschlirf, Bonifaciusbrunnen

Gicht

Glänzende Erfolge gegen Stoffwechselliden. Prospekte, Heilerfolge, Gebrauchsanweisungen zur Haustrinkkur kostenfrei durch die BADE-VERWALTUNG.

Ärzte: 30 Flaschen M. 7.50 ab hier. 701]12.7

Todtmoos.

Südl. bad. Schwarzwald.

Höhenluftkurort und Sommerfrische.

— Geschützte und klimatisch sehr hohe Lage: 841 Meter über dem Meer. —

Hôtel und Kurhaus

im herrlichsten Hochwald gelegen. — Zum zwanglosen Kurgebrauch mit dem Kurhaus verbunden :

Wasserheilanstalt Luisenbad

und andere Kureinrichtungen. — Leitender Arzt: **Dr. Eddy Schacht.** — Prospekte frei. 738]S.1

Dürrheim

im bad. Schwarzwald, 705 Meter ü. d. Meer.

Höchstgelegenes Solbad Europas u. Luftkurort. Kurhaus u. Salinen-Hôtel

mit moderner Kuranstalt für alle physikalischen Heilmethoden. Leitender Arzt: **Er. Sütterlin.** — Prospekte frei.

Bad Antogast

500 M. ü. d. M. Bahnhofstation Oppenau.

Mineralbad und Luftkurort im badischen Schwarzwald.

In prachtvollster, geschützter Lage, inmitten ausgedehnter Tannenwäldchen mit zahlreichen, wohlgepflegten, bequemen Promenadwegen. Ozonreiche, staubfreie Gebirgsluft. Die altherühmten **Eisen-, Magnesia- und Natron-Säuerlinge**, Vichy und Wildungen ebenbürtig, und welche sich durch den scharf hervortretenden Gehalt an **doppeltkohlen-saurem Natron** u. **Magnesia** von den Quellen der Nachbarbäder wesentlich unterscheiden, sind ihrer **Leichtverdaulichkeit** wegen von ersten medizinischen Autoritäten empfohlen und mit bestem Erfolge angewandt gegen: **Chronische Katarrhe des Magens** und seiner Adnexen; ferner bei **Hämorrhoidalleiden**, **chron. Erkrankungen der Nieren** und der **Blase**, **Anschoppung der Leber**, **Gelbsucht**, **Gallensteinen**. Ferner: **Bleichsucht** und **Blutarmuth** und darauf beruhenden Erkrankungen der **weiblichen Geschlechtsorgane** mit krankhaften Ausscheidungen und Ausflüssen nebst den daraus folgenden nervösen Störungen. Vorzüglichster Platz für **Reconvalescenten**. **Diätetische Kuren** nach Dr. Wiel für Magen- und Nierenleidende. Bäder jeder Art. **Pension**. Kath. und evangel. Gottesdienst. Jagd. Forellenfischerei.

Prospekte durch Badearzt **Dr. Merk**, sowie den Eigenthümer **Max Huber.**
 Mineralwasserversand im letzten Jahre: 105,000 Flaschen. 734]S.1

Sanitätsfließen- u. Emailbadewanne.

Vorteilhafteste u. billigste Wanne für **Sool-Moor-Med.-Bäder**. Reparaturen ausgeschlossen. Einrichtung von Krankenhäusern. **F. Wollschitt, Heidelberg.**



Sanatorium St. Blasien
im südl. bad. Schwarzwald, 800 M. ü. d. M.
Heilanstalt für Lungenkranke.

Ärztlicher Leiter: **Dr. med. ALBERT SANDER.**
In völlig geschützter herrlicher Lage, umgeben von grossen Tannenwäldern.
Modernste Einrichtungen verbunden mit grösstem Komfort. — Elektrische Beleuchtung. — Centralheizung. — Lift.
Näheres durch die Prospekte.

699|2.9

Sanatorium Quisisana Baden Baden
Für interne und Nervenkrankheiten: Für Frauenleiden u. chirur. E-kr.:
Hofr. **Dr. A. Obkircher**, G. Badearzt. Med.-R. **Dr. J. Baumgärtner.**
Dr. C. Becker, Hausarzt. **Dr. Heb. Baumgärtner.**
Auskunft und Prospekte durch die Oberin und die Aerzte.
718|16.4

Assistenz-Arzt.

Die Stelle eines **Assistenz-Arztes** an unserem Kinderspital Siloah ist auf 1. Juli d. J. neu zu besetzen. Anfangsgehalt 600 M. jährlich bei freier Station.

Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbitten wir bis zum 30. April d. J.

Evangelischer Diakonissenverein Pforzheim.

H. Gesell, Kommerzienrat, Vorsitzender. 722|3.3

Heidelberg Heilanstalt für Hautkranke
in schönster Lage. Grosser Garten.
Comfortable Einrichtung.
Prospekte frei. **Dr. A. Sack.**
699|24.8

Sanatorium Dr. Anton Stütze, Mergentheim, physikal.-diätetische Heilanstalt

speziell eingerichtet für Behandlung mit Wasser, Elektrizität, Heissluft, Mineralwasser, Diät, bei sehr mässigen Preisen in herrlicher Lage
724|12.2

Auch ohne Zucker.	DUNG'S	Auch mit Eisen
CHINA-CALLSAYA		
in ¼ & ½ Liter Flaschen	ELIXIR	in den Apotheken zu haben.

DUNG'S AROMATISCHES RHABARBER-ELIXIR
(Elixir Rhei aromaticum Dungi), ein angenehm schmeckendes mildes Abführ- und Magenmittel
5 Teile Elixir enthalten 1 Teil Rhabarberwurzel.
676|24.16

Visitkarten für Ärzte.

100 Stück ff. lithograph. in Kästchen **1,20** Mark
713|6.5 **Theodor Kaiser, Berlin 12.** Muster gr.

In der Heilstätte **Friedrichsheim**, Post Kandern (Baden), ist am 1. Mai oder später eine **Volontärarztstelle** mit ganz freier Station zu besetzen. Meldungen erbeten an

731|

Direktor **Dr. E. Rumpf.**

Bad Petersthal im bad. Schwarzwald. Eisenbahnstation Oppenau.

Berühmte heilbewährte Stahlquellen nebst dem **kräftigsten Lithionsäuerling Deutschlands** (Sophienquelle). Trink- und Bäduren von **grossem Erfolg gegen Nervenleiden, Blutarmut u. Bleichsucht, Frauenkrankheiten** (Unfruchtbarkeit und Schwächezustände), **Magen-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden.** — Mineralwasserbäder jeder Art. — Elektrische Glühlichtbäder („System Rotes Kreuz“). — Eig. Kurochester. Elektr. Beleuchtung. — Prosp. durch Badearzt: **Dr. W. Peters.**

737|4.1

C. Holleder, Badbesitzer.

DÜRRHEIM

Höchstgelegenes Solbad Europas 705 m. ü. d. M.

Endstation der Zweigbahn Villingen — Dürheim (Schwarzwaldbahn). Durch den Besitz d. vollkommen gesättigten, heilkräftigen, in reichlichster Fülle zur Verfügung stehenden Sole und durch seine hohe Lage verbindet das Solbad Dürheim (**Grossh. Ludwigssaline**) in vorzüglichster Weise die Eigenschaften eines Solbades und Höhenkurortes in sich. — Schöne Anlagen und Tannenwaldungen. — Neue Wasserleitung und Kanalisation. — Spielplätze, Lawn-Tennis und bewährte Kurkapelle (tägl. 3 Konzerte), 2 Ärzte u. Apotheke. — Saison von April bis Ende Oktober. —

Gute Unterkunft und Verpflegung in Hotels, Gasthäusern und Privatwohnungen. Auskunft und Prospekte durch das **Grossh. Salinenamt und den Kurverein.**

Kurhaus und Salinenhotel A.-G. — Hotel Kreuz mit Dependence, **E. Müller.** — Gasthaus zur Sonne, **E. Fehrenbacher.** — Pension **Heinemann.** Haus **Bäuerle.**
739|2.1

„Bromwasser von Dr. A. Erlenmeyer.“

Bei Nervenleiden und einzelnen nervösen Krankheitserscheinungen seit 20 Jahren erprobt. Mit Wasser einer kohlen-sauren Mineralquelle hergestellt und dadurch für Verdauung und Stoffwechsel besonders bevorzugt. Broschüre über Anwendung und Wirkung gratis zur Verfügung. In den Handlungen natürlicher Mineralwässer und Apotheken zu haben.

Bendorf a. Rh. Dr. Carbach & Cie.
796|24.8

Name geschützt **Extraktum Chinae „Nanning“** Name geschützt

(Das beste Stomachikum der Gegenwart.)
Zur Verordnung bei den Berliner Krankenkassen zugelassen.

- Indiziert bei:
1. Appetitlosigkeit Bleichsüchtiger (Dysmenorrhoe verschwand nach längerem Gebrauch dieses Mittels).
 2. Appetitlosigkeit Skrophulöser und Tuberkulöser.
 3. Akuten und chronischen Magenkatarrh.
 4. Fiebernden und Wundkranken.
 5. Rekonvaleszenten.
 6. Erbrechen Schwangerer.
 7. Chronischem Magenkatarrh infolge Alkoholgenusses.
 8. Hg- und Jodkali-Dyspepsie.
 9. Tuberkulose.

Original-facons à Mk. 1.25 nur in Apotheken.

H. Nanning, Apotheker, Den Haag.
692|24.10
Proben und Literatur kostenfrei.

Sanatorium Konstanzerhof, Konstanz für Nerven- und innere Krankheiten (speziell für Herzkrankheiten).

Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte kostenfrei.
In schönster, gesündester Lage unmittelbar am Bodensee (400 m ü. d. M.) Grosser Park. Mit allem Komfort ausgestattet. Anwendung aller bewährten Kurmittel, insbesondere der Wechselstrombäder bei Herzkrankheiten in geeigneten Fällen.

Ärzte: **Dr. Büdingen** (Besitzer), **Dr. Geissler**.

704|24.8

Dynamogen (gesetzlich geschützt)

D. R. M. G. 22222. Prob. u. Litt. gratis
Haemoglobin-Präparat
Preiswürdigstes des Handels, ca. 250,0 = 1,50 M. Haemoglob. conc. 70,0 Vin. Xerens. Elix. Stomach. Glycerin aaa 10,0. Strassburg i. E.

Folgende Kombinationen sind vorrätig: 797|24.7

Anaemie	Dynamog. arsenicos. (0,02% Kali arsenic.)	Fl. 2,00 M.
Rhachitis	Calcio hypophosphoros	„ 2,00 „
Tuberkulose	Kalio sulfogruajacol. 5% (id. m. Thiocol)	„ 3,00 „
Nervosität	lecithinic. (1% Lecithin)	„ 3,50 „

Kgl. 1784 priv. Apotheke, Schneidemühl, Neuer Markt 24.

Baden-Baden.

Sanatorium Dr. Paul Ebers
für innere und Nervenkrankheiten.

Das ganze Jahr geöffnet. Leitende Ärzte: **Dr. Ebers.**
702|24.8 **Dr. Heiligenthal.**

Sanatorium Schloss Hornegg

Station Gundelsheim a. Neckar. Linie Heidelberg-Heilbronn. Lift. Leit. Arzt: **Dr. Römhild**. Elekt. Beleuchtg. Speziell eingerichtet für Ernährungstherapie, Wasserheilverfahren. Elektrotherapie Massage. Gymnastik. Solebadstation. Herrliche, ruhige Lage mit ausgedehnten Waldungen. Das ganze Jahr geöffnet. 2 Ärzte. Prospekte. 715|22.4

Baden-Baden. Diätetische Pension für Magen- u. Darmkranke von Frau von Pflummern.

Prospekte und Auskunft durch den leitenden Arzt

Dr. med. H. Lippert,
zuletzt mehrjähriger Assistent bei Herrn Hofrat Professor Dr. Fleiner in Heidelberg 698|24.8

Sanatorium DDr. Frey-Gilbert, Baden-Baden.

Das ganze Jahr geöffnet. Drei Ärzte.

Auskunft und Prospekte durch 726|18.2
Medicinalrath Dr. A. Frey, Dr. W. H. Gilbert und Dr. J. Mayer.



688|12.11

Pforzheim Wasserheilanstalt mit medico-mechan. Institut und Röntgen-Kabinet.

Bleichstr. 21. Telefon 1161. **Dr. Friederich.** 699|24.19

Kurhaus Schönau bei Heidelberg. (Bad. Odenwald.)

Pension und Kuranstalt für Nervenleidende, Blutarme, Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige. Geistesranke, Epileptische und Tuberkulose ausgeschlossen. Prospekte durch den dirig. Arzt und Besitzer **Dr. Schnell.** 712|21.5

Notiz für die Herren Impfärzte!

Den Herren Impfärzten empfehlen wir unser Lager aller zum

Impfgeschäfte nötigen Formulare.

Karlsruhe. **Malsch & Vogel,**
Buchdruckerei u. Verlagshandlung.

Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen. Wirtschaftliche Abteilung des Deutschen Ärztevereinsbundes.

Geschäftsstelle: **Leipzig**, Körnerstrasse 29¹

In den nachstehenden Orten schweben zurzeit Differenzen zwischen Ärzten und Krankenkassen. Kollegen, welche sich für Kassee- und Assistenzarztstellen daselbst interessieren, werden dringend gebeten, sich vor der Bewerbung an den Generalsekretär G. Kuhns, Arzt, Leipzig, Körnerstrasse 29, I, oder die unter den Ortsnamen genannten Herren Vertrauens- und Obmänner zu wenden; dieselben erteilen bereitwilligst jede gewünschte Auskunft.

Alzey. Dr. Höfling, Dr. Klein, Dr. Obermüller, Mainz.

Anspach im Taunus. Dr. Klein, Idstein im Taunus. Dr. Koenig, Frankfurt am Main.

Benrath bei Düsseldorf. Dr. Telling, Benrath. Dr. Pfeiffer, Düsseldorf.

Oberamtsbezirk **Besigheim.** Bezirkskrankenkasse Besigheim. Bezirkskrankenpflege Besigheim (Sitz Lauffen a. N.). Krankenkassen der Fabriken Mathes & Lutz, Besigheim. Bremen-Besigheimer Ölfabriken u. d. Kammgarnspinnerei Bietigheim. Dr. Höring, Ludwigsburg i. W. Dr. Bauer, Stuttgart, Rechbergstrasse 4.

Bleckendorf. Ortskrankenkassen. Dr. Kost, Wanzleben.

Bonn a. Rh. Dr. Lasperey, Bonn, Kaiserstrasse 26.

Brumby b. Calbe a. der Saale. Dr. Kabelitz, Barby a. d. E. Dr. Blick, Magdeburg.

Bütgenbach (Rheinprov.) Dr. Heubes, Bütgenbach. Dr. Windands, Aachen.

Burscheid u. Witzhelden b. Solingen. Dr. Zimmermann, Burscheid. Dr. Herbrand, Witzhelden.

Central (- Gräfrath -). Betriebskrankenkassen. San.-Rat Dr. Pütz, Gräfrath.

Cochstedt b. Quedlinburg. Betriebskrankenkasse d. Zuckerfabrik. Dr. Eisfeld, Grönn, en.

Danzig. Ortskrankenkassen. Dr. Magnus, Danzig, Halbegassel/3.

Dittersdorf b. Chemnitz. Dr. Braune, Einsiedel b. Chemnitz.

Dresden. Betriebskrankenkasse v. Seidel & Naumann, Dresden. Bezirkskrankenkasse von Anton Reiche und Plauenscher Lagerkeller. Dresd.-Plauen. Dr. Oppe, Dresden, Albrechtstrasse.

Düsseldorf. Dr. Pfeiffer, Düsseldorf, Sternstrasse 30 a.

Elberfeld. Eisenbahnbetriebskrankenkasse des Direktionsbezirks Elberfeld. Dr. Alex. Löwenstein, Elberfeld, Bemburgst. 5.

Empel-Iselburg bei Rees a. Rh. Dr. Greven, Crefeld. Dr. Bircks, Rees a. Rh.

Erbach im Odenwald. Sanitätsrat Dr. Scharfenberg, Michelstadt i. Odenwald. Dr. Vogel, Heppenheim a. d. Bergstrasse.

Forbach. Ortskrankenkasse. Dr. Behrendt, Karlingen i. Lothr. Dr. Ziegler, Metz-Montigny, Chausseestrasse.

Freienwalde a. O. Dr. Heidemann, Eberswalde.

Gera-Reuss. Dr. Schrader, Gera-Reuss.

Gräfenhausen-Weiterstadt bei Darmstadt. Medizinal-Verband. Dr. Heil, Darmstadt, Friedrichstrasse 21.

Hanau. Sanitätsverein. Dr. Seligmann und Dr. Zehner, Hanau.

Heiligenberg i. B. Dr. Seiz, Konstanz a. B.

Heerdt b. Neuss a. Rh. Betriebskrankenkasse d. Neusser Eisenwerks vorm. Rud. Dachlen. San.-Rat Dr. Rheins, Neuss. Dr. Siepen, Neuss. Dr. Pfeiffer, Düsseldorf.

Herdecke i. Westf. Dr. Specht und Dr. Hüttenhain, Herdecke. Dr. Nickstädt, Dortmund.

Hilden (Kreis Düsseldorf). Dr. Ellenbeck I. Hilden. Dr. Pfeiffer, Düsseldorf.

Hilgen bei Burscheid. Dr. Herbrand, Witzhelden.

Hornberg im bad. Schwarzw. Dr. Seitz, Konstanz a. B.

Kaldenkirchen. Dr. Hennes, Lobberich, Kreis Kempen.

Kassel. Allgemeine Ortskrankenkasse (K.-K.-Verb.) San.-Verein. San.-Rat Dr. Frey, Kassel, Wolfsschlucht 6.

Kiel. Betriebskrankenkasse des Kaiserlichen Kanalantes: Kiel, K.-Wik, Gettorf, Rendsburg, Bovenau, Ivenstedt, Haneran, Burg i. D., Albersdorf, Edelak, Brunsbüttelhaven, Brunsbüttel. Dr. Henningsen, Holtenu.

Köln-Deutz. Betriebskrankenkasse d. Gasmotorenfabrik van der Zypen und Gebr. van der Zypen. Prof. Dr. Hoppe, Köln.

Königsbrück. Laussnitz, Stanz, Reichenau, Gräfenhain. Dr. Nollain, Königsbrück.

Krautheim b. Mannheim. Dr. Meremann, Mannheim N. 5. 7.

Lägerdorf. Holstein. Dr. Hanssen, Lägerdorf.

Lampertheim (Kr. Bensheim). Dr. Vogel, Heppenheim a. d. Bergstrasse.

Langerfeld (Kreis Schwelm). Dr. Rittershausen, Langerfeld. Dr. Vosswinkel, Barmen.

Leipzig. Dr. Korman, Leipzig, Rossplatz 8. Dr. Dippe, Leipzig, Promenadenstr. 12. Dr. Max Goetz, L.-Pl., Friedrichst. 1a.

Malmedy u. Weimes (Rheinprov.) Dr. Windands, Aachen, Dr. Ricken, Malmedy.

Markranstädt bei Leipzig. Dr. Korman, Leipzig, Rossplatz 8.

Maulbronn (Wttbg.) Dr. Georgii, Maulbronn.

Mieste. Reg.-Bezirk Magdeburg. Dr. Blicke, Magdeburg.

Mülheim a. Rhein. Dr. Caspar, Mülheim a. Rhein.

Neustettin. Dr. Schmidt, Neustettin.

Nordstrand bei Husum. Kreisarzt Dr. Bartels, Husum. Dr. Reimers, Wandsbeck.

Oederan. Breitenau, Börnichen, Gablenz, Görbersdorf, Hetzdorf, Kirchbach, Memmendorf, Schönerstadt, Thiendorf. Dr. Lehmann, Oederan.

Pasing bei München. Dr. Kreecke, München, Beethovenstrasse 10.

Rastatt - Gaggenau. Dr. Vögelin, Gernsbach. Dr. Wegerle, Mannheim N. 6. 2.

Ratingen b. Düsseldorf. Dr. Einhaus, Ratingen. Dr. Pfeiffer, Düsseldorf.

Remscheid. Dr. von Sassen, Remscheid.

Rendsburg. San.-R. Dr. Schröder, Rendsburg.

Rodewald bei Neustadt a. R. Dr. Biech, Hannover.

Saalfeld. Ostpreussen. Dr. Werner, Quittainen.

Schalke - Bismarck b. Gelsenkirchen. Dr. Laurek, Schalke.

Scheer Betriebskrankenkasse d. Papierfab. Scheer. Dr. Bauer, Stuttgart, Rechbergst. 4.

Schirgiswalde. Ortskrankenkasse. Dr. Müller, Zittau, Bahnhofstrasse 16.

Schmalkalden in Th. Dr. Heinemann, Schmalkalden. Dr. Ponndorf, Weimar.

Schweidnitz. Bahnarztstelle. Dr. Meyer und Dr. Herzog, Schweidnitz.

Sprendlingen (Kr. Offenbach). Dr. Pullmann, Offenbach am Main.

Stettin. Dr. Giese u. Dr. Samuel, Stettin. Sanitätsrat Dr. Steinbrück, Bollinken-Züllchow.

Süder-Stapel (Schl.) Dr. Mack, Süder-Stapel. Dr. Hanssen, Lägerdorf.

Vohwinkel (Kreis Mettmann). Dr. Schirp, Vohwinkel.

Wartenberg (Oberbayern) Dr. Schmid, Freising.

Wrietzen a. O. Dr. Heidemann, Eberswalde.

Wülfrath (Kr. Mettmann). Dr. Schirp, Vohwinkel.

Würselen. Grevenberg, Weiden, Vorweiden, Haaren, Mossbach. Dr. Schüller, Würselen. Dr. Windands, Aachen.

In allen Verbandsangelegenheiten und über die obenstehenden Orte erteilen jederzeit Auskunft: in Karlsruhe: Dr. Baumstark, Karlsruhe-Mühlburg und Dr. Wegerle, Mannheim, N. 6. 2. In Leipzig: Der Generalsekretär G. Kuhns, Leipzig, Körnerstr. 29, I.

Der Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen weist kostenlos geeignete Orte zur Niederlassung, Assistentenstellen und Vertretungen nach. Man wende sich an den Generalsekretär G. Kuhns, Leipzig, Körnerstrasse 29, I.